Familien mit 16 — 20 Gr. wöchentlich leben müssen, und in dieser Beziehung glaube ich, es sei die Lage der Bergarbeiter noch weit der Anderer vorzuziehen. Auch mußte bei der Erhöhung zugleich davon die Rede sein, wo sie herkommen soll. Aus der Staatscasse noch mehr Zuschüsse zu geben, darauf wird wahrscheinlich weder ein Antrag der Regierung gerichtet werden, noch werden die Stände sich damit einverstanden erklären, und es bleibt daher Nichts übrig, als daß die Bergarbeiter wie Andere sich nach der Decke strecken müssen. Das soll aber nicht immer der Fall sein; es wird versichert, daß selbst unter den niedrigen Bergleuten mehr Luxus getrieben werde, als nothwendig ist. Die Deputation hat übrigens ein anderes Gutachten nicht abgeben können, als dasjenige ist, welches vorliegt. Sie konnte nur nach dem ihr Gutachten abgeben, was ihr mitgetheilt wurde. Hiernach ergibt sich Folgendes: Die Beschwerden, die gestellt worden, sind zum Theil schon zurückgenommen, anderntheils haben sie sich durch die Erörterungen, welche von dem Finanzministerio bis in die kleinsten Details angestellt worden sind, zum Theil erledigt, zum Theil werden aber auch diese Erörterungen noch fortgestellt, und in Bezug darauf, wenn sich noch Beschwerden finden sollten, welche sich als richtig darstellen, können wir mit Zuversicht erwarten, daß sie abgestellt werden. Unter diesen Umständen hat die Deputation sich nicht anders aussprechen können, als die Beschwerden, insoweit sie an die Ständeversammlung gelangt sind, als erledigt und als solche zu betrachten, auf die nicht weiter Rücksicht zu nehmen sei.

Secretair v. Biedermann: In Hinsicht auf das Bedenken, was Herr D. Großmann in Bezug auf die Löhne gestellt hat, trete ich dem bei, was die Herren Bürgermeister Schill und Wehner gesagt haben. Ich will nur noch hinzufügen, daß der Lohn eines Doppelhäuers dem ungefähr gleich ist, was ein Taglöhner bekommt, und dieser muß von früh 6 bis Abend 6 Uhr arbeiten. Der Bergmann hat 8 Stunden Schicht, und es bleiben ihm noch mehr Stunden übrig, als dem Taglöhner, und wenn in dem Berichte erwähnt worden ist, daß die Gedingarbeit so regulirt würde, daß die Arbeit von 6 Schichten so viel wie 9 Schichten in der Bezahlung ausmachen, so steht er sich, wenn er ein fleißiger Arbeiter ist, bedeutend besser und hat noch den großen Vorzug, daß er gesicherte Arbeit hat und in Nothfällen ihm beigestanden wird, indem er aus Cassen seine Unterstützung erhält. Dann hat Herr D. Großmann den Punkt wieder hervorgehoben, daß die Bergbeamten sich auf Kosten der Gruben Bediente hielten. Da habe ich darauf hinzuweisen, daß bereits diese Beschwerde in dem Deputationsgutachten vollkommen beantwortet ist. Diese Arbeiter bekommen nämlich nur das bezahlt, was sie wirklich verrichten, und der ganze Unterschied ist der, daß sie nicht verbunden sind, die Arbeit in einer bestimmten Zeit zu machen. Es ist gleichgültig, ob sie hinkommen, ob sie zwei oder mehr Stunden arbeiten. Was sie arbeiten, das wird ihnen bezahlt.

Referent Bürgerm. Gottschald: Das Deputationsgutachten hat nur von einer Seite Anfechtung oder vielmehr Ausstellung erfahren. Dagegen ist nun zwar schon von meinen Collegen, den Herren Bürgermeistern Schill und Wehner, sowie auch von dem Herrn Staatsminister und von dem letzten Sprecher das Nöthige erwiedert worden und ich könnte mich daher, darauf weiter Etwas zu erwiedern, für überhoben halten. Allein in Bezug auf die behauptete üble Behandlung muß ich hinzufügen, daß von den Beschwerdeführern einige Specialitäten angeführt worden sind, die, wenn sie wahr sind, von der Deputation zwar als höchst lieblose Aeußerungen erkannt werden mußten, aber dessenungeachtet kaum ein Strafverfahren gegen den betreffenden Beamten zur Folge haben würden. Uebrigens scheint aus den Versicherungen der Beschwerdeführer doch so viel hervorzugehen, daß der betreffende Beamte es noch nicht verstehe, sich so herabzustimmen, daß er sich das Vertrauen dieser Leute erwecke, was zu einem guten Vernehmen mit diesen führen würde. Was den gerügten Mißbrauch betrifft, daß die Bergarbeiter in Privatdienste genommen werden, und wenn Herr D. Großmann daraus die Folgerung zieht, daß dadurch die übrigen Bergarbeiter mehr belästigt würden, so ist das Letztere nicht richtig. Denn dadurch, daß Bergarbeiter zu Privatarbeiten verwendet werden, erwächst andern nicht mehr Arbeit; diese verfahren demungeachtet ihre Schicht. Es wird im Gegentheil durch diese Verwendung zum Privatdienste das erreicht, was die Beschwerdeschrift an einer andern Stelle als wünschenswerth betrachtet, daß ihnen nämlich die Aussicht auf längere Zeit bleibe, Bergarbeit zu haben. Das führt mich auf die Beschwerde, die sie gegen den Bergmeister Fischer in Betreff der Anlegung der Erzbaue anbringen. Es geht daraus hervor, daß sein Bestreben dahin gerichtet ist, schnell zum Ziele zu gelangen, was aber von ihnen getadelt worden ist. Sie wollen vielmehr so arbeiten, daß eine längere Reihe von Jahren Bergarbeit in Aussicht bleibt. Das war es, was ich noch hinzuzufügen hatte.

Vicepräsident v. Carlowitz: Auch ich habe keineswegs verkannt, daß in der Beschwerdeschrift sich Punkte vorfinden, die der Berücksichtigung nicht unwerth sind. Inzwischen hängen dieselben mehr oder weniger, ja fast ausschließend mit der von mir schon mehrmals als mangelhaft bezeichneten Bergverfassung zusammen, und da ich wußte, daß die Regierung gemäß des ständischen Antrags mit Umgestaltung der Bergverfassung umgehe, so hielt ich nicht für nothwendig, diese Fragen jetzt weiter zu verfolgen. In der That habe ich mich auch in dieser Erwartung nicht getäuscht; der Herr Staatsminister selbst hat mehre Punkte herausgehoben und als solche bezeichnet, die einer weitern Erwägung bedürfen. Nur von einem Punkte hätte ich gewünscht, daß die Erklärung des Herrn Staatsministers ihn mit umfaßte. Es ist dies das Ansinnen, das man an den armen Bergarbeiter stellt, sich mit einer dreifachen Kleidung, insbesondere mit einer Paradekleidung zu versehen. Ich halte dieses nämlich überhaupt für unnöthig, aber bei der kärglichen Besoldung der Bergleute auch für unbillig. Ich werde inzwischen in dankbarer Anerkennung dessen, was die hohe Staatsregierung bereits zugesichert hat, und in der Meinung, daß man einer willfährigen Staatsregierung gegenüber nicht zu viel auf einmal verlangen müsse, auch diese Frage jetzt nicht weiter verfolgen, und will mich begnügen,

SLUB
Wir führen Wissen.